

Thema:

## Die Ökosteuer – (k)ein Irrweg?

### Inhaltsverzeichnis

1	Lehrplanbezug und Stundenlernziel .....	1
2	Lernvoraussetzungen .....	2
2.1	Klasse .....	2
2.2	Vorwissen und Folgestruktur .....	2
3	Lerninhalte .....	3
3.1	Analyse der Lerninhalte .....	3
3.2	Auswahl der Lerninhalte .....	5
4	Lernziele .....	6
4.1	Feinlernziele .....	6
4.2	Fachspezifisch allgemeine Lernziele .....	6
5	Lernorganisation: Gliederung des Unterrichts und Methodenwahl .....	7
	Bibliographie .....	9
Anhang		
A	Einstiegsfolie	
B	Arbeitsblätter der Gruppenarbeit	
C	geplantes kognitives Strukturbild	

# 1 Lehrplanbezug und Stundenlernziel

Der Lehrplan für die Berufsschule vom 04.06.1999 sieht für das Unterrichtsfach Sozialkunde und Wirtschaftslehre keine verbindlichen Vorgaben bzgl. Zeit und Reihenfolge der zu behandelnden Lernbereiche vor. Der Lernbereich 12 – *Ökologie* – ist laut Arbeitsplan des Fachlehrers in der Fachstufe 1 mit acht Stunden zu behandeln.

Entsprechend der Zielsetzung des vernetzten Denkens ist mit der Ökosteuer ein Thema gewählt, das eine Vielzahl der Ziele bzw. Inhalte des Lernbereichs betrifft. Die Ökosteuer ist nicht nur eine *ökologische Frage im Alltag*, mit einem starken Bezug im Erfahrungsraum der Schüler (bei Hinweisen aufgeführt); an ihr lassen sich auch *konkurrierende Interessen im Umweltbereich* erarbeiten und *Möglichkeiten der Umweltpolitik* genauso aufzeigen, wie *Möglichkeiten des eigenen ökologischen Beitrages*. In den übergeordneten Erläuterungen des Lernbereichs 12 werden die konkurrierenden Interessen im Spannungsverhältnis zwischen hohem Konsumniveau und Umweltschutz aufgeführt und ein Verständnis der Schüler gewünscht, das politisch gewollte Regelungen zur Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen als legitimen Rahmen der Umweltpolitik anerkennt.<sup>1</sup>

In der fachdidaktischen Konzeption fordert der Lehrplan die Entwicklung der Schüler zur Mündigkeit in Politik und Wirtschaft.<sup>2</sup> Dem wird die geplante Stunde gerecht, da sie politisches Problembewusstsein der Schüler fördert und sie in ihrer Urteilsfähigkeit stärkt. Als notwendige Voraussetzung einer qualifizierten Urteilsfähigkeit erarbeiten sich die Schüler anhand objektiver Informationen ein Verständnis über Funktionszusammenhänge (umwelt-)politischer, wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Prozesse.

Der Anspruch an Handlungsorientierung<sup>3</sup> wird umgesetzt, indem mit der Themenwahl ein didaktischer Bezugspunkt gewählt ist, der für das persönliche und politische Leben der Schüler relevant ist. Durch die so gewährleistete Schülerbetroffenheit werden Ansatzpunkte für eigenes Handeln offenbar.

Lerninhalte sollen anhand von Schlüsselproblemen und Kategorien vermittelt werden, um dem Schüler das Verständnis auch schwieriger Zusammenhänge ermöglichen, indem sie strukturiert und in ihrer Komplexität reduziert werden.<sup>4</sup>

All dies berücksichtigend, wird eine Stunde konzipiert, die auf folgendem Stundenlernziel basiert:

*„Die Schüler analysieren die Ökosteuer und ihre Konsequenzen aus der Perspektive unterschiedlicher Betroffenengruppen.“*

---

<sup>1</sup> Vgl. Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Weiterbildung Rheinland-Pfalz (Hrsg.): Lehrplan für die Berufsschule. Unterrichtsfach: Sozialkunde und Wirtschaftslehre, 04.06.1999, S. 21

<sup>2</sup> Vgl. ebd., S. 3

<sup>3</sup> Vgl. ebd., S. 4f

## **2 Lernvoraussetzungen**

### **2.1 Klasse**

Die Klasse, die sich aus 18 Schülerinnen und 8 Schülern zusammensetzt, ist bzgl. ihrer Altersstruktur bildungsgangtypisch, so dass diesbezüglich keine besonderen didaktischen Maßnahmen notwendig sind. Die Leistungsstärke der Klasse ist – relativ zu anderen Berufsschulklassen – insgesamt als gut zu bezeichnen; die Schüler arbeiten gut im Unterricht mit. Die Klasse ist recht kommunikations- und diskussionsfreudig, so dass ein schülerzentrierter Unterrichtsverlauf den Bedürfnissen der Schüler entgegenkommt und ihre bereits vorhandenen Kompetenzen weiter verbessert. Insgesamt herrscht eine angenehme Arbeitsatmosphäre in der Klasse. Sie ist dem Referendar bekannt, da er sie in Sozialkunde unterrichtet. Erwähnenswert ist das noch relativ schwach ausgeprägte Umweltbewusstsein der Schüler. In einer Umfrage des Fachlehrers stimmte niemand voll der Aussage zu ‚Die Umwelt ist mir persönlich wichtig‘. Zehn Schüler stimmten dieser Aussage teilweise zu, acht standen ihr indifferent gegenüber. Die Bereitschaft der Schüler, ihren Konsum zugunsten der Umwelt einzuschränken, ist kaum ausgeprägt. Fast alle Schüler haben einen Führerschein, jedoch kommen nur drei regelmäßig alleine im Auto zu Schule oder Betrieb. Als Ursache für diesen relativ niedrigen Wert geben sie jedoch nicht Umweltschutzüberlegungen an, sondern hohe Kraftstoffkosten und Parkplatzprobleme.

### **2.2 Vorwissen und Folgestruktur**

In den Vorstunden haben die Schüler das Problem des Treibhauseffekts analysiert. Sie verstehen seine umweltschädlichen Konsequenzen, kennen seine Ursachen und wissen um die Notwendigkeit sowohl staatlichen als auch individuellen Gegensteuerns. Als Möglichkeit des Gegensteuerns ist die Ökosteuer zu sehen, deren wesentliche Fakten – Besteuerungsgegenstände, Volumen, zeitliche Staffelung – bekannt sind. Nach der Lehrprobenstunde, in der Vor- und Nachteile sowie Konsequenzen aus der Perspektive verschiedener Betroffenengruppen behandelt werden, sind spezifische Problempunkte und Lösungsansätze der Ökosteuer anzusprechen, wie beispielsweise Ausnahmeregelungen der Ökosteuer für die Landwirtschaft und den sekundären Sektor, Schwierigkeiten eines nationalen Alleingangs und der Besteuerung auch umweltfreundlicher Energieträger. Einige dieser Probleme werden evtl. schon in der Lehrprobenstunde angesprochen – systematisch und mit zusätzlichem Tiefgang werden sie intensiv in der Folgestunde geklärt.

---

<sup>4</sup> Diesem Ansatz fühlt sich der Referendar besonders verpflichtet, was sich sowohl in der Analyse und Auswahl der Lerninhalte als auch im Tafelbild deutlich widerspiegelt.

## 3 Lerninhalte

### 3.1 Analyse der Lerninhalte

Seit dem 1.4.1999 werden zusätzliche Steuern auf Energieverbrauch erhoben und vorläufig in fünf weiteren Schritten bis 2003 erhöht. Besteuert wird Benzin, Diesel, Heizöl, Erdgas und Strom, wobei die Steuerlast für Heizöl und Erdgas nur einmal erhöht wurde. Für Benzin beispielsweise beträgt die Ökosteuer ab 2003 insgesamt 15,3 Cent pro Liter, während die weitere Steuerbelastung 50,1 Cent pro Liter beträgt. Die Einnahmen aus der Ökosteuer werden sich im Jahr 2003 laut Planung auf 17,2 Mrd. Euro belaufen.<sup>5</sup>

Die Ökosteuer verfolgt eine doppelte Zielsetzung: primär soll Energie verteuert werden, mit der gewünschten Konsequenz des sparsameren Umgangs mit Energieträgern. Dies ist sowohl aufgrund knapper Ressourcen als auch wegen umweltschädlicher Emissionen (Treibhauseffekt, Ozonloch, Waldsterben, Schäden an Gebäuden etc.) geboten. Des Weiteren soll der Faktor Arbeit verbilligt werden, indem ein Großteil der Ökosteuererinnahmen in die Rentenkasse fließt und damit die Lohnnebenkosten entlastet.<sup>6</sup>

Als von der Ökosteuer direkt Betroffene sind besonders die Arbeitgeber, Arbeitnehmer und Verbraucher zu nennen. Außerdem wäre noch die Gruppe der Umweltschützer zu erwähnen, die jedoch in Folge des gestiegenen Umweltbewusstseins ohne Verlust analytischer Präzision in der Gruppe der Verbraucher subsumiert werden kann.

Die Arbeitgeber nehmen mehrheitlich eine ökosteuerkritische Position ein, da sie insbesondere in energieintensiven Bereichen mit signifikanten Mehrkosten rechnen. Dergleichen ist in einer globalisierten Weltwirtschaftsordnung problematisch, da deutsche Unternehmen sowohl in Deutschland als auch auf dem Weltmarkt mit Unternehmen konkurrieren, die der ökologischen Besteuerung nicht unterliegen. Die im internationalen Vergleich ohnehin schon hohen Energiekosten steigen durch die Ökosteuer noch weiter. Dadurch wird der Standort Deutschland relativ zu anderen Ländern unattraktiv, so dass mit vermehrten Insolvenzfällen, Standortverlagerungen ins Ausland und weniger ausländischen Investitionen in Deutschland zu rechnen ist, mit den bekannten Folgen für Arbeitsmarkt und öffentliche Haushalte. Aus globaler Perspektive erweist sich die Abwanderung auch für die Umwelt als problematisch, da in den wenigsten Ländern so hohe Umweltstandards wie in Deutschland gelten und somit mit höheren Emissionen zu rechnen ist. Diesen Bedenken trägt die konkrete Ausgestaltung der Ökosteuer Rechnung, indem sie für den primären und sekundären Sektor einen ermäßigten Ökosteuersatz von 20% berechnet und eine Deckelung der Belastung gewährt (zu Problemen dieser Ausnahmeregelung siehe weiter unten). Da ein Großteil der Ökosteuer der Senkung der

---

<sup>5</sup> Vgl. <http://www.bundesfinanzministerium.de/Anlage7829/Uebersicht-zur-Mineraloel-und-Strombesteuerung.pdf>

Lohnnebenkosten dient, relativiert sich die Kritik der Arbeitgeberverbände weiter. Insbesondere für Unternehmen mit geringem Energieverbrauch dürfte sich aufgrund der Entlastungen ein positiver Saldo ergeben. Nicht zu unterschätzen sind die Chancen auf Technologieführerschaft, die sich durch die Verteuerung von Energie ergeben. Durch höhere Energiekosten lohnen sich Innovationen zum Einsparen von Energie. Der sich daraus ergebende Effizienzschub kann zu Wettbewerbsvorteilen führen.

Arbeitnehmer profitieren ebenfalls durch die Entlastung der Rentenkasse in Form eines höheren Nettoeinkommens. Zwar im Rahmen eines anderen Gesetzes, sachlogisch jedoch mit der Ökosteuer eng verknüpft, wurde parallel zur Ökosteuergesetzgebung die Kilometerpauschale, die nur Autofahrer geltend machen konnten, in eine vom verwendeten Verkehrsmittel unabhängige Entfernungspauschale umgewandelt. So können die höheren Benzinkosten reduziert bzw. umgangen werden, beispielsweise durch Anfahrt zum Arbeitsplatz mittels Fahrgemeinschaften oder öffentlicher Verkehrsmittel.

Für Verbraucher ergeben sich ebenfalls höhere Energiekosten, was sie insbesondere bei Benzin, Strom und Heizung spürbar trifft. Keinen Ausgleich in Form eines höheren Nettoeinkommens erhalten Verbraucher, die nicht gleichzeitig Arbeitnehmer sind, beispielsweise Studenten, Arbeitslose und Rentner. Als zentraler Vorteil ergibt sich für Verbraucher – auch Arbeitnehmer und Arbeitgeber sind Verbraucher – eine bessere Umwelt und länger verfügbare Ressourcen.

Als Konsequenz der Ökosteuer ergibt sich für alle drei Betroffenen Gruppen die verstärkte Bereitschaft Energie zu sparen, was u.a. erreicht wird mittels effizienterer Technologien, verminderten Autofahren, besser gedämmten Häusern, generell: mit bewussterem Umgang des Faktors Energie.

Über die angesprochenen Probleme hinaus ergeben sich einige Kritikpunkte an der konkreten Ausgestaltung der Ökosteuer. Von Umweltschützern werden die oben geschilderten Ausnahmeregelungen für die Landwirtschaft und den sekundären Sektor als kontraproduktiv kritisiert, da gerade Industrieunternehmen viel Energie verbrauchen und durch steuerliche Regelungen zum Energiesparen bewogen werden sollen. Arbeitgeberverbände hingegen fordern weitergehende Ausnahmen, beispielsweise für Speditionsunternehmen, die in hartem internationalen Wettbewerb stehen. Letztlich wünscht sich die Wirtschaft, dass die Ökosteuer ausschließlich von Verbrauchern getragen wird, solange noch keine internationale Regelung besteht. Hiermit ist der vielleicht zentralste Kritikpunkt der Ökosteuer angesprochen: ein nationaler Alleingang kann nur bedingt zur Lösung eines internationalen Problems beitragen. Um die Umweltbelastung nachhaltig zu reduzieren und wirtschaftliche Wettbewerbsverzerrungen zu vermeiden ist ein wenn nicht globales so doch wenigstens auf europäischer Ebene harmonisiertes Vorgehen anzustreben, wenngleich dies politisch schwer durchsetzbar ist.<sup>7</sup> Kritisiert wird ebenfalls, dass keine Differenzierung des Energieverbrauchs nach

---

<sup>6</sup> Vgl. <http://www.bundesregierung.de>

<sup>7</sup> Die Probleme des Umweltschutzes werden an Verlauf und den Ergebnissen des Umweltgipfels von Kyoto deutlich.

Schadstoffemissionen erfolgt und somit kein Anreiz besteht, auf umweltfreundliche Energien auszuweichen. Als Ursache für die fehlende Differenzierung gibt die Regierung zu Recht Erhebungsprobleme und Regelungen des europäischen Wettbewerbsrechts an und verweist auf finanzielle Förderungen umweltfreundlicher Energieträger aus Mitteln der Ökosteuer. Weiterhin ist zu bemerken, dass die Einnahmen der Ökosteuer nicht primär dem Umweltschutz zugute kommen, sondern in die Rentenkasse fließen und indirekt auch einen Beitrag zur Sanierung des Bundeshaushalts liefern,<sup>8</sup> die Ökosteuer also nicht aufkommensneutral ist. Letztlich ist zu erwähnen, dass die Belastung der Ökosteuer – aus sozialen Gründen – den Heizungsaufwand privater Wohnungen im Verhältnis zu Benzin und Strom geringer belastet, obwohl gerade dort erhebliches Einsparpotenzial liegt.

### **3.2 Auswahl der Lerninhalte**

Die dargestellten Lerninhalte lassen sich nicht vollständig in ausreichender Tiefe in einer 45minütigen Lerneinheit erarbeiten, so dass eine exemplarische Auswahl und didaktische Reduktion unabdingbar erscheint. Einige Fakten zur Ökosteuer sind bereits in der Vorstunde behandelt. Probleme, die bzgl. der vorliegenden Ausgestaltung der Ökosteuer diskutiert werden, sind in der Folgestunde zu besprechen.<sup>9</sup> Dies gilt insbesondere für die Ausnahmeregelungen, die in der Lehrprobenstunde nicht berücksichtigt werden brauchen, ohne dass das Gesamtverständnis der Zusammenhänge darunter litte; schließlich bewirken die Ausnahmen nur Abschwächungen der Probleme, in ihrem Kern bestehen sie jedoch weiter. Die Frage der Positionen der politischen Parteien, die selbst innerhalb der Parteien heterogen diskutiert werden und sich in Wahlkampfzeiten rasch wandeln, können für die Stunde vernachlässigt werden, da eine Konzentration auf diese Zusammenhänge zulasten der Zielsetzungen ginge.

Der Thematik der Ökosteuer sind im Wesentlichen die Fragen immanent, wer davon wie betroffen ist und welche Konsequenzen das für die Betroffenen mit sich bringt. Dergleichen lässt sich mit Hilfe der Kategorien der Betroffenen, des Pro und Contra und des Ursache-Wirkungszusammenhangs untersuchen und elegant in einem kognitiven Strukturbild darstellen, das morphologisch einer Matrix entspricht. Bzgl. der individuellen Handlungsmöglichkeiten zur Einsparung von Energie werden die meisten Impulse im Bereich der Mobilität liegen, da die meisten Schüler bereits einen Führerschein haben, jedoch noch nicht in einer eigenen Wohnung leben und folglich weniger an Einsparpotenzialen bzgl. des Heizverhaltens interessiert sein dürften.

---

<sup>8</sup> Vgl. Frankfurter Institut Stiftung Marktwirtschaft und Politik: Argumente zu Marktwirtschaft und Politik – Ökologische Steuerreform: Zu viele Illusionen. Juni 1999, S. 5

<sup>9</sup> Siehe 2.2

## **4 Lernziele**

### **4.1 Feinlernziele**

Die Schüler sollen...

- FLZ 1: erklären, dass die Zielsetzung der Ökosteuer eine doppelte ist: die Umwelt zu schützen und gleichzeitig den Faktor Arbeit zu verbilligen.
- FLZ 2: die Ökosteuer aus der Perspektive verschiedener Interessengruppen auf Vor- und Nachteile analysieren.
- FLZ 3: mögliche Konsequenzen der Ökosteuer auf das Handeln der Interessengruppen aufzeigen.
- FLZ 4: Wege erarbeiten, ihre eigene Ökosteuerbelastung zu reduzieren und damit gleichzeitig einen Beitrag zum Umweltschutz zu leisten.

### **4.2 Fachspezifisch allgemeine Lernziele**

Die Schüler sollen ...

- FAL 1: ihre Bereitschaft erhöhen, bewusster zu konsumieren und dadurch Energie zu sparen, um einen eigenen Beitrag zu einer intakten Umwelt zu leisten.
- FAL 2: ihr Interesse für aktuelle wirtschaftspolitische Fragestellungen mehren.
- FAL 3: ihre Fähigkeit zur aktiven Partizipation verbessern, indem sie ihre Kommunikationskompetenz im Rahmen der Gruppenarbeit, Präsentation und Diskussion perfektionieren.
- FAL 4: ihre Bereitschaft steigern, andere als die eigenen Positionen zu verstehen.

## **5 Lernorganisation: Gliederung des Unterrichts und Methodenwahl**

### *Problemdarstellung und Motivation (ca. 5 Minuten)*

Um möglichst viel Neugierde und damit ein lernpsychologisch ideales kognitives Umfeld bei den Schülern zu schaffen, wird ein problemorientierter Einstieg gewählt, der schnell zum Thema führt. Dies geschieht mittels einer Karikatur. Nachdem die Schüler diesen Impuls interpretiert haben, moderiert der Lehrer eine Diskussion, deren Beiträge hinterfragt werden, wodurch die kontroverse Qualität des Themas zum Ausdruck kommt.

Das Thema der Stunde und die verschiedenen angedeuteten Lösungsansätze werden visualisiert. Die Tafel wird in dieser Stunde durch den Beamer ersetzt, da die Tafel für das angestrebte kognitive Strukturbild nur unzureichend Platz lässt. Außerdem brauchen die Schüler so nicht mitzuschreiben, da ihnen in der Folgestunde eine Kopie der erarbeiteten Inhalte ausgeteilt wird, so dass mehr Zeit für die Vertiefung der Inhalte verbleibt. Gegenüber einer Folie ist der Einsatz des Beamers insofern vorzuziehen, als dass er die schrittweise und damit flexible Dokumentation der Unterrichtsergebnisse ermöglicht.

### *Problemstrukturierung und Erarbeitung in Gruppen(ca. 15 Minuten)*

Die Gruppenarbeitsphase wird vorbereitet, indem die unterschiedlichen von der Ökosteuer betroffenen Gruppen herausgearbeitet und die strukturierenden Aspekte der Vor- und Nachteile und der Konsequenzen erarbeitet werden. Die Aufgabe der Schüler besteht nun darin, sich aufgrund fundierter Informationen ein tieferes Verständnis dieser Aspekte zu erarbeiten.

Da sich je nach Betroffenengruppe unterschiedliche Inhalte ergeben, bietet sich auch aus Gründen der Zeitökonomie eine themendifferenzierte Gruppenarbeit zur getrennten Erarbeitung an. Durch eine Gruppenarbeit gelingt außerdem ein schülerzentrierter Unterricht, der die Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit der Schüler fördert, was wiederum eine wichtige Voraussetzung für die Partizipationsfähigkeit und Partizipationsbereitschaft darstellt. Um fruchtbare gruppeninterne Gespräche zu fördern, wird bei der Aufgabenstellung darauf geachtet, dass jede Gruppe eine Denkaufgabe erhält. Für die Gruppenarbeit stehen 12 Minuten zur Verfügung. Insgesamt sind zwei unterschiedliche Aufgabenstellungen zu bearbeiten: eine Gruppe beschäftigt sich mit den Arbeitgebern, die andere mit den Arbeitnehmern und Verbrauchern. Letztere können von einer Gruppe gemeinsam bearbeitet werden, da Arbeitnehmer und Verbraucher in Teilen analog behandelbar sind und die Zusammenhänge einen geringeren Komplexitätsgrad aufweisen als bei den Arbeitgebern. Um eine sinnvolle Gruppengröße zu erreichen, werden insgesamt fünf Gruppen gebildet, von denen drei die Arbeitgeberperspektive einnehmen, da diese komplizierter ist.



### *Präsentation, Diskussion und Vertiefung (ca. 20 Minuten)*

Die Reihenfolge der Präsentation wird so gewählt, dass zuerst die Arbeitgebergruppe und anschließend die Gruppe der Verbraucher und Arbeitnehmer präsentiert. Dies ist einerseits sinnvoll, da sich so der Besprechung der Arbeitgeber direkt die Präsentation der Arbeitnehmer anschließt, was einen geschickten Übergang ermöglicht.

Da ein Arbeitsblatt von jeweils zwei bzw. drei Gruppen bearbeitet wird, stellt sich die Frage nach der Anzahl der Präsentationen. Um die zur Verfügung stehende Zeit möglichst optimal zu nutzen und unnötige Wiederholungen zu vermeiden, wird jedes Thema nur einmal komplett präsentiert. Im Anschluss an eine Präsentation erhält die andere (Kontroll-)Gruppe jedoch Gelegenheit, ergänzende Aspekte vorzutragen. Nach jeder Präsentation wird mit der ganzen Klasse eine vertiefende Diskussion geführt. Parallel dazu werden die Ergebnisse vom Lehrer am Beamer dokumentiert. So entsteht schrittweise ein Tafelbild, dem neben der Funktion der Ergebnissicherung die Bedeutung zukommt, den Schülern beim Entwickeln kognitiver Strukturen zu helfen.

### *Abschluss (ca. 5 Minuten)*

Zum Ende der Stunde werden eine Lernerfolgskontrolle und ein Fazit angestrebt, indem Schüler die Inhalte der Stunde wiedergeben und auf Probleme der derzeitigen Ausgestaltung der Ökosteuer hinweisen. Dadurch wird bereits in der Lehrprobenstunde das Interesse für die Folgestunde geweckt.

## **Bibliographie**

Berliner Zeitung, 16.09.2000, S. 3

Bundesverband der Deutschen Industrie e.V: Positionspapier Ökosteuern sind ein Irrweg, Köln 1999

Frankfurter Institut Stiftung Marktwirtschaft und Politik: Argumente zu Marktwirtschaft und Politik –  
Ökologische Steuerreform: Zu viele Illusionen. Juni 1999

<http://www.bundesfinanzministerium.de/Anlage7829/Uebersicht-zur-Mineraloel-und-Strombesteuerung.pdf>

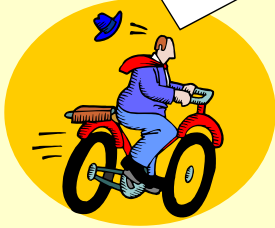
<http://www.bund.de/oekosteuer.288192.htm>

<http://www.bundesregierung.de>

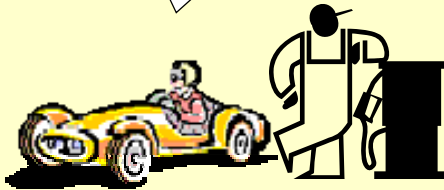
<http://www.pds.de/0134183.htm>

Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Weiterbildung Rheinland-Pfalz (Hrsg.): Lehrplan für die  
Berufsschule. Unterrichtsfach: Sozialkunde und Wirtschaftslehre, 04.06.1999

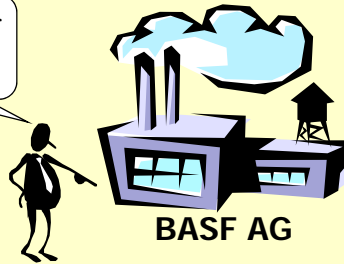
Mach's wie ich!  
Das Rad ist billiger und  
tut der Umwelt gut!



Die Benzinpreise sind zu  
hoch! Die Ökosteuer  
gehört abgeschafft!



Und uns ist der  
Strom zu  
teuer!





Zeit: 12 min

## Die Ökosteuer – (k)ein Irrweg? Gruppe **Arbeitgeber**

- Analysieren Sie **Vor- und Nachteile** der Ökosteuer aus Sicht der Arbeitgeber!
- Mit welchen **Reaktionen** und gesamtgesellschaftlichen **Konsequenzen** ist zu rechnen?
- ➔ Legen Sie einen Gruppensprecher für die Präsentation fest!

### Die Ökosteuer ist ein Irrweg!

Deutschland hatte bereits vor Einführung der Ökosteuer viel höhere Energiepreise als beispielsweise Frankreich oder Großbritannien. Durch die hohen Energiekosten wird der Standort Deutschland noch unattraktiver. Deshalb werden weniger ausländische Investitionen nach Deutschland fließen. Viele Unternehmen, beispielsweise aus der Speditionsbranche, werden aufgrund des erhöhten Kostendrucks international nicht mehr konkurrenzfähig sein und sind von der Insolvenz bedroht. Andere Unternehmen werden ihren Standort einfach ins Ausland verlagern. Dies bedeutet nicht nur einen massiven Anstieg der Arbeitslosigkeit – die die Regierung Schröder eigentlich senken wollte! – sondern ist auch noch schlecht für die Umwelt. Denn Deutschland hat strengere Umweltschutzregeln als die meisten anderen Länder; im Ausland werden also mehr Schadstoffe anfallen. Die Ökosteuer kann zwar dazu beitragen, dass in Deutschland weniger Schadstoffe entstehen, global betrachtet wird die Umwelt jedoch stärker belastet!

Vgl. Positionspapier Ökosteuern sind ein Irrweg. Bundesverband der Deutschen Industrie e.V., Köln 1999

Die Lohnnebenkosten sinken! Und jetzt arbeiten wir an effizienteren Technologien! Eine tolle Chance auf dem Weltmarkt!



Die Ökosteuer ist eine Chance für die deutsche Wirtschaft. Höhere Energiekosten führen zu effizienteren Technologien: um Kosten zu sparen, werden neue, besonders energiesparende Maschinen und Motoren entwickelt. So hat beispielsweise Volkswagen das weltweit erste 3-Liter-Auto entwickelt. Und forscht bereits am 1-Liter-Auto. Diese neuen Produkte können dann auf dem Weltmarkt erfolgreich verkauft werden, wodurch Tausende neuer Arbeitsplätze entstehen können.

Dieser Wirkungszusammenhang lässt sich durch Erfahrungswerte der Vergangenheit untermauern: Deutschland hatte schon frühzeitig hohe Anforderungen an Müllverbrennungsanlagen gestellt. Mittlerweile sind deutsche Unternehmen in diesem Bereich Weltmarktführer.

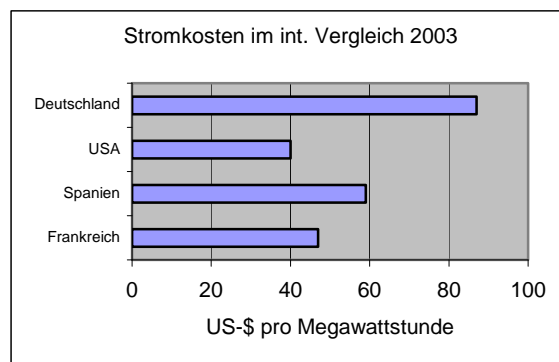
Vgl. <http://www.bund.de/oekosteuer.288192.htm>

Die Produktionskosten sind in Deutschland zu hoch. Wir müssen wohl ins Ausland gehen...



Der Großteil der Ökosteureinnahmen fließt in die Rentenkasse. Ohne die Ökosteuer wäre der Beitragssatz der gesetzlichen Rentenversicherung im Jahr 2003 um 1,5 Prozentpunkte höher. Dadurch sinken Lohnnebenkosten und das hilft, bestehende Arbeitsplätze zu sichern und neue Stellen zu schaffen.

<http://www.bundesregierung.de> Stichwort Ökosteuer



Berechnet aus: [http://www.bundesfinanzministerium.de/Anlage\\_7829/Uebersicht-zur-Mineraloel-und-Strombesteuerung.pdf](http://www.bundesfinanzministerium.de/Anlage_7829/Uebersicht-zur-Mineraloel-und-Strombesteuerung.pdf) und: Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie: Energiedaten, S. 34

- Analysieren Sie **Vor- und Nachteile** der Ökosteuer aus Sicht der Arbeitnehmer und Verbraucher!
- Mit welchen **Reaktionen** der Arbeitnehmer und Verbraucher ist zu rechnen?
- ➔ Legen Sie einen Gruppensprecher für die Präsentation fest!

Der Großteil der Ökosteuerereinnahmen fließt in die Rentenkasse. Ohne die Ökosteuer wäre der Beitragssatz der gesetzlichen Rentenversicherung im Jahr 2003 um 1,5 Prozentpunkte höher. Dadurch sinken Lohnnebenkosten und das hilft, bestehende Arbeitsplätze zu sichern. Durch die Ökosteuer haben Arbeitnehmer neben einem sichereren Arbeitsplatz auch noch ein höheres Nettoeinkommen.

Vgl. <http://www.bundesregierung.de> Stichwort Ökosteuer

*Während Arbeitnehmer durch die Ökosteuer durch geringere Rentenbeiträge auch entlastet werden, ergeben sich für Verbraucher, die nicht arbeiten (z.B. Studenten, Arbeitslose, Rentner) nur höhere Belastungen. Sie müssen mehr für Benzin, Strom und Heizung bezahlen.*

Vgl. <http://www.pds.de/0134183.htm>

Mit der Umwandlung der Kilometerpauschale in eine einheitliche Entfernungspauschale wird der Anreiz für einen Umstieg auf öffentliche Verkehrsmittel verstärkt. Früher konnten nur Autofahrer ihre Kosten steuerlich absetzen, jetzt kann jeder die Pauschale geltend machen, egal ob er alleine mit dem Auto, in Fahrgemeinschaften, per Fahrrad oder mit öffentlichen Verkehrsmitteln zur Arbeit kommt

Vgl. <http://www.bundesregierung.de> Stichwort Ökosteuer

Jetzt lohnt sich eine Fahrgemeinschaft!



Wer sich über höhere Energiekosten beklagt, sollte sich das Ziel der Ökosteuer bewusst machen: Wenn Energie teurer wird, wird Energie gespart und damit die Umwelt (Treibhauseffekt!) geschont. Eine gesunde Umwelt sollte uns auch etwas Wert sein! Außerdem gibt es genug Möglichkeiten, Energie zu sparen!

Fiktiver Leserbrief einer Zeitung

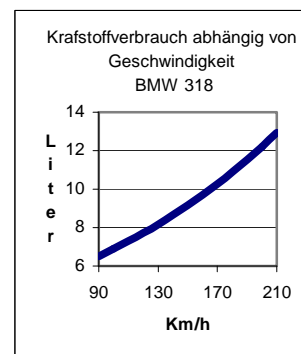
Die Ökosteuer gehört abgeschafft! Meine Kosten für Heizung, Strom und Benzin haben sich über 60 Euro pro Monat erhöht! Soll man denn immer zu Hause sitzen, am besten im Dunkeln, frierend eingewickelt in eine Woldecke?

Fiktiver Leserbrief einer Zeitung



Erst die Ökosteuer hat mich dazu gebracht, über Möglichkeiten nachzudenken, Energie zu sparen. Ich fahre seltener mit dem Auto, fahre nicht mehr so schnell und schalte den Motor bei etwas längeren Stopps ab. Auch im Haushalt gibt es bestimmt viele Wege Strom und Heizenergie zu sparen, wenn man ein bisschen überlegt.

Fiktiver Leserbrief einer Zeitung



## Die Ökosteuer – (k)ein Irrweg?

